

Zeitschrift: Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...
Herausgeber: Johann Ulrich Sturzenegger
Band: 30 (1751)

Artikel: Practica auf das Jahr 1751
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-371221>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PRACTICA.

Auf das Jahr 1751.

1. Von dem Winter.

Er / dißmahlige kalte und mit vielen stürmischen Wetter begleiste Winter / nimmt seinen Anfang in dem abgewichenem 1750. Jahr / den 10. Christmonat Nachmittag um 0. Uhr 23. min. da der kürzeste Tag und längste Nacht zu gleich die Sonne in den 0. Grad des Steinbocks tritt. Zu Mittag befinden sich die Planeten in folgender Ordnung: $\text{H} 7.$ gr. $\text{D} 2.$ 4 25. ar. $\text{E} 16.$ gr. $\text{B} 23.$ gr. $\text{D} 2.$ $\text{F} 18.$ gr. $\text{D} 2.$ die Astrologischlissen heraus Der Zinner und Hornung / hatten dieser Zeit gemäß Winter-Wetter mit Schnee Regen Nebel und Sonnenschein / der Meiß beschließt den Winter mit angenehmen Frühlings Wetter.

2. Von dem Frühling.

Den anfangs schönen / bald aber auch mit kalten Regen / und einigen gefährlichen Wetteren abwechselnder Frühling / wann die Sonne das grosse Auge der Welt / in ihrem aufsteigen die Mittelstraße / oder den 0 gr. des Krebses erreicht / welches nothwendig verursacht / das Tag und Nacht auf der ganzen Welt eine gleiche Länge bekommen. Ein solches beginnt sich den 9. Merzen um 1. Uhr 1. min Nachmittag. Selbige Zeit ist $\text{H} 13.$ gr. $\text{D} 13.$ gr. $\text{O} 13.$ gr. $\text{J} 13.$ gr. $\text{F} 15.$ gr. $\text{E} 8.$ gr. $\text{B} 17.$ gr. $\text{D} 2.$ hieraus kann man schließen den April und Maien unbeständig theils gefährlich anders theils aber Fruchtbar / und der Brachmonat beschließt den Frühling mit schönem Sonnenschein.

3. Von dem Sommer.

Den anfangs unsägen und gefährlichen / mit hñ besseren / gegen dem Ende nassen und gefährlichen Sommer / fangen wir an, wann die Sonne in ihrem aufsteigen den höchsten Punkt oder 0. g. des Krebses erreicht. Welches uns nothwendig den längsten Tag von 15. Stunden und 48. min. zu Chur im Pündnerland 10 St. 40 min. zu Kasteholm in Schweden 18 St. 32. m. und zu Jerusalem kommt der längste Tag auf S. bezahletchen so lange Nacht an diesen Orten verpühret wird. Ein solches trage sich zu den 10. Brachmonat Nachmittag um 10. Uhr 33. m. h. ist zu Mittag um 8. gr. $\text{D} 24.$ 28. gr. $\text{F} 2.$ $\text{O} 19.$ gr. $\text{E} 8.$ gr. $\text{B} 17.$ und der Mond 10. gr. $\text{D} 2.$ hieraus ist zu vermuten der Hermonat mit meist hñigen Sonnen- Tagen / und der Augustmonat bis auf die hñste, dann möchte es kalte Regen geben / und der Herbstmonat beschließt den Sommer mit angenehmen Sonnenschein.

4. Von

4. Von dem Herbst.

Den von anfangs schönes Herbst Wetter mit Mete und Sonnenschein endlich recht Winterlich ve Herbst fangen wir an / wann die Sonn in ihrem absteigend u Zeichen die Mittel - Straß/ den o. gr. der $\delta\delta$ / erreicht / welches das andere mahl im Jahr Tag und Nacht in zwey Theil theilet / und solches erwarten wir den 11. Herbstmonat zu Mittag um 11. Uhr 3. m. in. Selbiger Zeit stehen die Planeten wie folget h / 10. gr. M / 4. 12. gr. A / J / 21. grad S / Q 13 gr. S und der C 14. gr. im E . Hieraus re machen wir den Weinmonat mit meist gurem Herbst Wetter / der Wintermonat bis auf die helle gleich also / und dann möcht der Winter angehen und der Christmonat beschließt den Herbst mit starker Winter Kälte Wind und Schnee.

Von denen Finsternissen.

In diesem 1751. Jahr haben wir zu betrachten 2. unsichtbare Sonnen-Finsternis / und zwey sichtbare Monds-Finsternis.

Die erste unsichtbare Sonnen-Finsternis ist den 14. Mayen 1. Uhr 29. m. Vormittag. Aber im Nordlichen America ist die Sonne völlig verdunkelt anzusehen, welche unsere gegen Fügler sind.

Die 2te ist eine sichtbare Monds-Finsternis welche den 29. Mayen vorfahrt wird daher kommt der Anfang Morgens um 12. Uhr 33. m. das Mittel erfolgt um 2. Uhr. 14. m. und das End ist um 3. Uhr 55. m. daher die ganze mehrung 3. Stund 22 m. die größe kommt auf 10 Zoll 19. m. Es wird nur nach ein kleiner Theil oberhalb gegen Mitternacht helle seyn.

Die 2te unsichtbare Sonnenfinsternis kommt den 7. Wintermonat 1. Uhr 14. m. Vormittag Alwo die Sonn tieff unter unserem Horizont welche im Mittäglichen America anzusehen ist.

Die 4te sichtbare Monds-Finsternis wird zu betrachten kommen den 21. Wintermonat / daher der Anfang Abends um 8. Uhr 52. m. das Mittel um 9. Uhr 55. m. und das Ende 10. Uhr 58. m. ihr Mehrung ist 2. Stund 6. m. und ihre größe kommt auf 5. Zoll 18. m.

Von Fruchtbarkeit und Mischwachs.

Es mag ein Calender-Schreiber die Aspecten betrachten wie er will er mag die Witterung so bequemlich angeben als möglich ja er möchte seine Kunst Himmel hoch erheben / so heißt es doch Gott krönet das Jahr mit seinem Gut / daß seine Fußstapfen treffen von Fette. So viel die Fruchtbarkeit dieses Jahr verlanget / dörffte es ein misheimäsiges Jahr abgeben.

Von Seuchen und Krankheiten.

Die Dauer des Menschlichen Lebens ist in verschiedenen Welt. Alter auch von verschiedener Größe gewesen. Es hat eine Zeit geben / da die Menschen ihr Leben bis 6 / 8 ja gar 900. Jahr gebracht / und ihr Nachkommen bis auf das 30. Glied gelebt haben. Es war aber auch wieder eine Zeit / da man das

genöhn-

gewöhnliche Alter der Erdbürgern auf 70. bis 80. Jahr gerechnet hat. Und nun leben wir in einer solchen Zeit / da man 60. Jahr schon vor ein langes Leben / 70. oder 80. Jahr vor ein hohes Alter / und 100. Jahr bey nahe vor ein Wunder der Welt wenigstens vor ein solches Alter hält / da man wegen der betrübten Zufälle ins besondere der Gnade Gottes bedarf. Dass sie aber auch wirklich so alt worden / das kam auf die Speise und Trank vornehmlich / darnach auf die Luft / und endlich auf ihre Lebens Art überhaupt an. Es ist gar nicht zu laugnen / dass die ersten Menschen eine accurate Diät in Essen und Trinken gehalten / und weder in der Qualität noch in der Quantität gefehlet haben. Ihre Speise waren die Früchte und Kräuter / die der liebe Gott aus der Erden wachsen lassen / und ihren Trank schöpften sie aus einer reinen und frischen Wasser Quelle. Es war auch ferner die Luft rein und gesund / und die Einfalt und Unschuld der Sitten bewahrete sie vor allen schädlichen Leidenschaften und auf solche Weise thaten sie nichts, was eine Unordnung in ihrem Körper ein führen / oder eine Verstopfung der Gefäße ihrer Körper verursachen / und also ihr Lebens Ende beschleunigen könnte. Und so blieben sie gesund / zeugten dann hafste Kinder / und die meisten von ihnen gelangten zu einem hohen Alter / und starben alt und Lebens satt / eines ganz natürlichen Todes. Aber wie leben dann die heutigen Menschen ? diese nehmen Speise und Trank nicht aus Nothdurft / sondern aus Wollust zu sich. Sie essen / nicht damit sie leben mögen ; sondern sie glauben deswegen zu leben / das sie brav essen und trinken können. Ja der menschliche Verstand erweiset sich hieran bey nahe am geschäftigsten / allerhand Zurichtungen der Speisen zu erfinden / wodurch der unordentliche Appetit unterhalten / und der Mensch zur Übermässigkeit im Essen immer mehr gereizet werden möge. Ihn zu ernähren ist das Vegetabilische Reich, die Früchte und Kräuter daran sich die Altväter beanügen liessen / nach ange nicht genug. Seinen verdorbenen Appetit zu stillen / muss alles herhalten ; Alles / was frucht / was fleucht / was schwimmet / und springt / ist bey nahe nicht sicher vor ihm ; es muss sterben / und nach dem es auf allerhand Arten präpariert und zingerichtet worden / seinen Geschmack reizten / und seinen elenden Magensack erfüllen. Setzt nun Durst stillt nicht Wasser / das gehöret / nach seiner Meinung / vor Wein und Bier / sonder Wein / Bier / Caffee / Thee / und dergleichen Getränke das er so lange ohne Maas und Ziel hin ein geükt / bis er den Magen verdorben / oder wol gar Sinn und Witz verslossen hat. Was die Leidenschaft anbelangt : So wird wol kein Schwif auf der ungestümen See von Wind und Wellen so jämmerlich herum geschmissen / als der Mensch von denen Affecken / von Zorn / Hass / Feindschaft / Rachgier / Gold und Ehre / Sorgen / Traurigkeit und der Wollust her um geschleppt wird. Die Luft / welche unsere Leibe umgibt / die welche wir anjezo ein und aus othmen / ist auch nicht mehr so rein und gesund ; wenigsstens sind die Leiber der Menschen durch ein so unordentliches Leben dergestalt empfindlich gemacht worden / das auch die geringste Veränderung der Luft schon eine merckliche und gefährliche Alteration verursacht / und so leben denn die Menen / und werden dabej fräcklich / zeugen schwache und gebrechliche Kliader / und

und sterben bey zeiten / ohne ein Alter zu erreichen / das sie doch / ihren Natur
nach hätten erreichen können. Und auf solche Weise werden viele / es nicht gar
die meisten Menschen / Mörder an ihrem eigenem Leibe erreichen noch lange nicht
das Ziel / daß sie doch bey einem vernünftigen Lebens- Wandel hätten erreichen
können. Gebe doch der barmherzige Gott / daß wir alle insgesamt unser Bestes /
und absonderlich auch dieses bedenken möchten / daß wir zu einem ganz andern
Endzweck / als des Fressen und Sauffens halben / auf der Welt seyen / damit es
uns am Ende unsers Lebens nicht gereuen möge gelebt zu haben. Werden wir
nach obbeschriebenen Regeln unser Leben einrichten so wird uns Gott ein ges-
sundes Jahr bescheren.

Bon dem Krieg.

Was den Krieg anbetrifft / so haben wir die Hoffnung zu dem allmächtigen GOTTE / er werde uns in diesem Jahr den Frieden fortsetzen um unsere
Gräzen herum ; auch die Herzen der sämlichen Christlichen Potentaten also
leiten , daß sie einen allgemeinen wahren Frieden bis an Ende der Tagen
behalten Amen.



Regenfam